

Sonneblick Walzenhausen

Gästehäuser mit sozialer Zielsetzung

Gütli 170

CH-9428 Walzenhausen AR

Gegründet 1933

Trägerschaft:

Stiftung Sonneblick Walzenhausen



Bald wieder Leben



Nach langem Warten können wir den Jahresbericht diesmal positiv betiteln! Das Bundesgericht hat im April 2020 als letzte Instanz grünes Licht für unsere Neuausrichtung als Asylzentrum gegeben. Auch die Baubewilligung der Gemeinde liegt vor. Noch vor Jahresende konnten die Umbauarbeiten beginnen, und im März 2021 will der Kanton das Zentrum eröffnen. So wird denn der frohgemute Titel: „Bald wieder Leben“ Realität.

Geprägt wurde das Jahr auch durch die Pensionierung unseres Hausleiters Adrian Keller. Mit ihm haben wir ein rückblickendes Gespräch geführt (Seiten 6-10). Dazu steuert der langjährige Sonneblick-Hausherr selber einen persönlichen Essay bei (S. 11). Zwei Fachhochschul-Studентinnen machten sich bereits Gedanken über die „Zeit danach“, wenn der Kanton die als Asylzentrum gemieteten Gebäulichkeiten nicht mehr benötigt (S. 12 u. 13). Die üblichen Rubriken und ein kurzer Rückblick über die wichtigsten Entscheide der Behörden für die Baubewilligung runden den Bericht ab.

Hanspeter Strebel, Stiftungsrat

Spenden 2020

Ausser bei den Privatpersonen sind die Spenden ab 100 Franken namentlich erwähnt.

Privatspenden von 8'668 Franken

Firmenspenden von 730 Franken

Jordi-Kompetenz GmbH; Preisig AG; SFS Services AG

Kirchliche und gemeinnützige Institutionen spendeten 2'368 Franken

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden: Andelfingen ZH; Kirchberg SG; Kreuzlingen TG; Oberer Necker SG; Oberuzwil-Jonschwil SG
Pfarrkapitel Hinwil ZH: Aus dem Kalendererlös „Täglich mit Gott“

Auch an dieser Stelle danken wir herzlich für alle Zuwendungen.

Titelbild: Der scheidende Hausleiter Adrian Keller verlässt infolge Pensionierung nach 23 Jahren «seinen» Sonneblick und zügelt das Büro ins Dorf.



*Liebe Freundinnen und Freunde,
Gönnerinnen und Gönner des
Sonneblicks, geschätzte Leserschaft*

Erfreulicherweise hatten wir im letzten Jahr keine Rücktritte aus dem Stiftungsrat und so konnten wir in der angestammten Zusammensetzung unsere Aufgaben erledigen.

Neuausrichtung

Wie eingangs angetönt, haben sich nach einer langen Zeit des Wartens, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte, erfreuliche Bewegungen in Richtung der angestrebten neuen Aufgabe ergeben. *(Zusammenfassung der wichtigsten Marksteine auf der Seite 14).*

Endlich bald wieder Leben

Stand der letztjährige Jahresbericht noch unter dem Motto «**Noch kein Entscheid**», heisst es dieses Jahr «**Bald wieder Leben**». Daraus ist unschwer zu erkennen, dass sich bezüglich der Zukunft unserer Institution in den letzten zwölf Monaten etwas getan hat, doch dazu dann später.

Stiftungsrat

Im vergangenen Jahr hat sich der Stiftungsrat zu zwei Sitzungen getroffen und zwar am 15. Februar und 5. Dezember. Im Weiteren wurden an den verschiedenen Sitzungen der Hauskommission die laufenden Geschäfte und Herausforderungen erledigt oder zuhänden der Sitzungen des Stiftungsrates vorbereitet.

- Am 24. April hat das Bundesgericht in Lausanne die Beschwerde gegen das Urteil des Obergerichts abgewiesen und die Nutzung des Sonneblicks als Asylzentrum bestätigt

- Am 17. September erfolgte das Ja durch die Baubewilligungsbehörde der Gemeinde Walzenhausen für die Umnutzung der Liegenschaften der Stiftung Sonneblick

- Am 4. Dezember gab der Regierungsrat unseres Kantons bekannt, dass die Baubewilligung nun rechtskräftig sei, nachdem ein erneuter Rekurs dagegen zurückgezogen wurde. Die Vorbereitungsarbeiten wurden umgehend aufgenommen. Mit der Eröffnung sei im März 2021 zu rechnen.

Wie bereits mehrfach betont, wollen wir uns nicht in die Rolle eines reinen Liegenschaftsvermieters begeben. Vielmehr soll mit projektbezogenen Massnahmen die Arbeit im Asylzentrum Sonneblick unterstützt werden, um nicht zuletzt den Geist des Sonneblick-Gründers weiterhin spürbar erhalten zu können. Selbstverständlich würden solche Angebote nur nach Rücksprache mit den entsprechenden Instanzen erfolgen.

Pensionierung unseres Hausleiters

Nach beinahe einem Vierteljahrhundert ist am 31. Juli mit der Pensionierung von Adrian Keller eine unvergessliche Ära zu Ende gegangen. Während dieser langen und bewegten Zeit hat Adrian Keller seine Aufgabe als Hausleiter mit einem riesigen Engagement und mit sehr viel Herzblut ausgefüllt. Im Namen des ganzen Stiftungsrates danke ich Adrian Keller für seine tiefe Verbundenheit und seinen aufopfernden Einsatz. Aus diesem Anlass finden Sie auf den Seiten 6 bis 10 ein Interview unter dem Titel «Ich spürte immer viel Vertrauen».

Erfreulicherweise dürfen wir auch nach Erreichen des Pensionsalters auf die wertvollen Dienste von Adrian Keller als Geschäftsleiter unserer Stiftung mit einem kleinen Pensum zählen.

Spenden

Im letzten Jahr durften wir erneut erfreulich viele Spenden empfangen. Für dieses Wohlwollen danke ich Ihnen im Namen des ganzen Stiftungsrates ganz herzlich.



Erstmals in der Geschichte des Sonneblicks musste der Stiftungsrat coronabedingt mit Masken tagen.

Das Ziel unseres Stiftungsgründers Pfarrer Paul Vogt war es, immer zu helfen, wo Not herrscht. Während den vergangenen vier Jahren war uns dies direkt im Sonneblick nicht möglich. Wir haben deshalb im Rahmen einer einmaligen Aktion je 20'000 Franken an das Solidaritätshaus St. Gallen und an die IG Sans-Papiers St. Gallen gespendet, welche stellvertretend im Sinne unseres Stiftungszwecks in dieser schwierigen Zeit wertvolle Arbeit geleistet haben.

Dank und Ausblick

Zum Schluss danke ich unseren geschätzten Gönnerinnen und Gönnern für ihr Wohlwollen ganz herzlich. Ein grosser Dank geht ebenso an die Mitglieder des Stiftungsrates für ihr wichtiges und absolut ehrenamtliches Engagement zum Wohle unserer Institution.

Bei der Drucklegung dieses Jahresberichtes steht fest, dass wir das 87. Jahresfest am Flüchtlingssonntag 2021 nicht durchführen können. Damit ist es mir leider wieder nicht möglich, vielen von Ihnen wieder einmal zu begenügen.

*Fredi Züst
Präsident des Stiftungsrates*



Auch in diesem Jahr war ich teilzeitlich mit den anfallenden Stiftungsgeschäften und dem Unterhalt der beiden Häuser beschäftigt. Dazu kam unter anderem im Februar

der Besuch des Gedenkkonzerts der Carl Lutz Gesellschaft zum 45. Todestag von Carl Lutz in der Paulus Kirche in Bern.

Im April machte das Bundesgericht den Weg frei zur Eröffnung des Sonneblicks als kantonales Asylzentrum ab März 2021. Die Vorbereitungen wurden von der Corona-Pandemie beeinflusst. Ebenfalls im April jährte sich zum 75. Male die Eröffnung des zweiten Gästehauses. «Einheimische und Flüchtlinge arbeiten zusammen», war der Zeitungsartikel von Peter Eggenberger über den Neubau im letzten Kriegsjahr passend überschrieben.

Seit dem 1. August bin ich pensioniert. Mit grosser Freude stand ich aber weiter allen zur Verfügung, die verantwortlich sind für den Umbau und den Bezug des Sonneblicks als Asylzentrum. Im August wurde die neue Gasheizung im Gründerhaus in Betrieb genommen. Damit braucht es den 50'000 Liter Heizöltank im grossen Raum unter der Spielwiese nicht mehr. Ich träume von gedeckten Autoparkplätzen, die durch die Öffnung der

Seitenwand gegen die Zufahrtsstrasse, erstellt werden könnten. Ab August mietete der Kanton St.Gallen im Güteli 169 grosse Lagerflächen für das kommende Asylzentrum.

Ende August kam es zu einer versuchten Brandstiftung. Untersuchungen haben ergeben, dass das Feuer vermutlich von selbst ausgegangen ist.



Spuren der versuchten Brandstiftung

Das monatlich stattfindende Sprachencafé wurde am 9. Oktober nach drei Jahren vorläufig geschlossen, weil fast alle Asylsuchenden inzwischen eine Erwerbsarbeit gefunden haben. Auch im Oktober fand das jährliche Pensioniertenessen im Gambrinus statt.

Seit dem 23. Dezember befindet sich das Büro unserer Stiftung, während der Zeit da das Asylzentrum in Betrieb ist, im Dorf 64, im Haus Hohl der Firma Just Schweiz AG. Die Just und der Sonneblick, beide in den 1930er Jahren gegründet zur Überwindung der grossen Arbeitslosigkeit, sind bis heute in gutem Einvernehmen. So haben wir das Angebot von den Eignern, Hansueli und Marcel Jüstrich, gerne angenommen.

Adrian Keller, Geschäftsführer

Zur Pensionierung von Adrian Keller, Hausleiter im Sonneblick 1997 – 2020

Nein, gesucht habe er diese Stelle wahrhaftig nicht, sagt Adrian Keller in einem Gespräch in den ersten Tagen, in denen „sein“ Sonneblick für die neue Ausrichtung als Asylzentrum umgebaut wird und er weiss, dass nach der Pensionierung im Sommer auch seine gewohnte Arbeitsumgebung hoch über dem Bodensee künftig eine andere sein wird. Seine Teilzeit-Aufgabe als Geschäftsleiter der Stiftung wird er künftig in einem Büro drunten im Dorf wahrnehmen.

Mit viel Skepsis Aufgabe übernommen

Er übernahm im Kirchenrat das Ressort Erwachsenenbildung und wurde bald in den Stiftungsrat des Sonneblick delegiert, wo bis heute je ein Delegierter der Landeskirchen beider Appenzell, St.Gallens und des Thurgaus sitzt. In Walzenhausen erlebte er die Anfänge des Wiederaufbaus nach dem Tiefpunkt der vorübergehenden Schliessung Mitte der 1990er Jahre. Als das Ehepaar Trüb 1996 die Hausleitung nach kurzer Zeit wieder

Ich spürte immer viel Vertrauen

Dazu gekommen ist er sozusagen „wie die Jungfrau zum Kind“. Es begann mit der für ihn völlig überraschenden Wahl in den Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen. Er hatte zwar viele Leute aus kirchlichen Kreisen kennengelernt und liess sich zu einer Kandidatur für dieses Gremium drängen im vermeintlichen Wissen, er habe gegen den sehr bekannten und renommierten Favoriten ohnehin keine Chance, wolle aber eine Auswahl ermöglichen. Prompt wurde er triumphal gewählt. „Es war einer der schlimmsten Tage meines Lebens“, erinnert sich Adrian Keller als ihm der seines Erachtens sehr fähige Gegenkandidat (ein Kantonsschulrektor) zur Sensation gratuliert habe.

abgab, schrieb man die Stelle aus. Bei den Bewerbungen fand sich aber keine geeignete Person. Der Stiftungsrat befand schliesslich, sein Mitglied Adrian Keller könnte doch die Aufgabe übernehmen und so wurde er gewählt. Wiederum eigentlich „contre coeur“, denn er selber fand, er erfülle die Voraussetzungen dazu nicht, habe viel zu wenig Erfahrung, quasi gleich zwei Häuser mit grosser Tradition zu übernehmen und mit Leben zu füllen. Es bräuchte wohl eher jemand mit Ausbildung in der Hotellerie, jedenfalls jemanden mit Führungserfahrung, an der es ihm mangle.

Doch „mit viel Gottvertrauen“ gab er seine kaufmännische Stelle bei Späti Wohnkultur in St. Gallen auf und übernahm den Sonneblick. Zwei versierte



Das erste Jahresfest 1997
mit Stiftungsrat und Quästor
Landammann Hans-Ueli Hohl.

Damen, die nach dem Weggang der bisherigen Leitung dort interimistisch eingesprungen waren, führten ihn langsam in die Aufgabe ein, zogen sich in der Folge wieder vornehm zurück. Der gute Adrian war auf sich alleine gestellt, musste Personal suchen und erstmals allein einen „Laden“ führen.

Bisher viel lieber im zweiten Glied

Heute sagt er mit Rückblick auf seine vielfältigen Tätigkeiten vor der Sonnenblick-Zeit, er sei wohl ganz gut vorbereitet gewesen, habe es sich aber einfach nicht zugetraut, weil er es immer bevorzugt hatte, Aufgaben „im zweiten Glied“ zu übernehmen und diese zuverlässig auszuführen. Er hat nichts gegen die Anmerkung, man habe ihn offenbar „immer etwas schubsen müssen“. Dies sei auch ein Charakterzug

seiner Mutter gewesen, die schliesslich gesuchte Referentin in der Deutschschweiz und erste Bezirksrichterin im Zürcher Oberland wurde, aber bei beidem zunächst gezögert habe. Sein Vater als Pfarrer (wie der Grossvater, Oskar Farner, der sogar den Zwingli-Wirkungsstätten, dem Grossmünster und dem Kirchenrat des Kantons Zürich, vorgestanden hatte) habe dagegen vor allem Wert auf (möglichst akademische) Titel gelegt und ein solcher war nie das Ziel seines Sohnes Adrian. Dieser hatte ursprünglich zwar auch Pfarrer werden wollen. Da es ihm dafür schulisch nicht reichte, entschloss er sich für eine kaufmännische Lehre in der Spinnerei Streiff AG, Aathal ZH.



Adrian Keller in seinem langjährigen Reich im Büro des Sonneblick.

Zahlreiche Stationen hinterlassen Spuren

Zunächst aber absolvierte er die Rekrutenschule, wo kirchennahe Vorgesetzte den Pfarrerssohn im Welschland bald als Sanitäter mit Spezialaufgaben im Schulbüro betrauten. So lernte er sehr viel, das ihm später von Nutzen sein sollte. Er fühlte sich immer glücklich, dass er nicht zuvorderst stehen musste, sondern „dienen konnte, schauen, dass der Karren läuft“. Langsam wuchs ein Netzwerk von Beziehungen, etwa als er in Pfarrer Ernst Siebers Obdachlosenwerk in Zürich ein Praktikum absolvierte und diesen als „beeindruckende Figur“ kennenlernte, der Wichtiges von anderem unterscheiden und durchaus auch in Rage geraten konnte, wenn die Mitarbeiter etwa einmal eine Person ausschliessen wollten, weil sie sich nicht an die Regeln gehalten hatte. „Ich habe gelernt, was es heisst Vertrauen zu haben und allen eine (auch zweite) Chance zu geben.“ Im weiteren arbeitete er im Heim „Gott hilft“

in Herrliberg mit Kindern, die mit Scheidungssituationen konfrontiert waren. Hier lernte er den Geist von „Vater Rupflin“ kennen, dem Gründer der „Gott hilft“ Institutionen. Eine weitere Station war der Service in der alkoholfrei geführten Gemeindestube in Wetzikon. All diesen Wirkungsorten war gemeinsam, dass sie auf einem enormen Gottvertrauen basierten und ihm als Arbeitskraft ebenfalls viel Vertrauen entgegenbrachten.

Als Praktikant abgewiesen - als Hausleiter gewählt

Das sei auch unter den drei Stiftungsratspräsidenten seiner Amtszeit (Markus Züst, Ernst Graf, Fredi Züst) und überhaupt den Mitgliedern des Stiftungsrates bis heute der Fall gewesen. Rückblickend müsse er mit einem gewissen Stolz sagen, er habe durch die Lebenserfahrung auf seinem ganzen Weg trotz fehlenden „Papierchen“ und beruflichem Ehrgeiz alles mitgebracht, was es für eine erfolgreiche Hauslei-

tung brauche: „Der Entscheid von 1997, war kein falscher, auch wenn er nicht ganz freiwillig zustanden kam“. Belustigung empfindet er im Nachhinein über den Umstand, dass er sich in jungen Jahren, noch unter Hausmutter Margit Wanner, für eine Praktikumsstelle im Sonneblick beworben hatte, aber nicht berücksichtigt worden war“. „Später wollte man mich ja dann dafür unbedingt als Hausleiter“.

Paul Vogt als Leitfigur

Natürlich hat er sich an seinem neuen Wirkungsort ausführlich mit dem Sonneblick-Gründer Paul Vogt befasst von dem man schon in seinem Elternhaus viel gesprochen hatte. Adrian hat alles aufgesogen, was über ihn geschrieben und gesagt wurde und war immer bestrebt, sein Erbe weiterzuführen und seinen Geist zu bewahren. Besonders berührt hat ihn, als Vogts-Tochter Annemarie einmal zu ihm sagte: „Du hast meinen Vater verstanden!“ Viel geändert hat er nicht im Alltag des Hauses, wo es mit den Gästezahlen mal aufwärts, mal abwärts ging. Wenn es schwierige Zeiten gab, wo er selber nicht mehr an eine Zukunft des Hauses glaubte, gab es immer wieder überraschende Wendungen, quasi „Wunder“, sei es mit grossen und völlig unerwarteten finanziellen Zuwendungen oder dem Auftauchen speziell geeigneter Personen im Stiftungsrat.

Gute Zeiten – schwere Zeiten

Neu eingeführt hat Adrian Keller die Ferienwochen für Alleinerziehende mit ihren Kindern. Damit verbunden waren aber auch seine schmerzlichsten Momente, wenn er die Mütter mit ihren Kindern wieder in deren Alltag zurückschicken musste, im Wissen, dass ihnen wohl erneut Schweres bevorstand. Getröstet hat er sich dann mit der Zeit mit der Einsicht, dass er ihnen wenigstens eine Woche im Jahr eine kurze unbeschwerte Auszeit ermöglicht habe und nicht alle Probleme lösen könne. Besonders ans Herz gewachsen sind ihm seine Begegnungen mit behinderten Menschen und deren Betreuungspersonen. Ein ganz spezieller Höhepunkt war zum Beispiel, als Menschen mit einer Behinderung des Insieme Zwirniträffs, die im Sonneblick das Kinder-Musical „Die Zauberorgel“ von Jörg Schneider als Playback-Musical aufführungsreif eingeübt haben, mit allem was dazu gehörte bis zum Kulissenbau und dem Kostümnähen. Als die Aufführung im Kirchgemeindehaus Rorschach zum Grosse Erfolg wurde, war Autor Jörg Schneider extra angereist und bestieg am Schluss völlig gerührt die Bühne und begrüßte die Aufführenden mit den Worten „Liebe Kolleginnen und Kollegen“. Dabei hatte er sein Musical auf den grössten Profibühnen erlebt, nie aber „so intensiv und mit solcher Ausstrahlung“, wie er betonte.

Die neue Zeit bricht an

Ein Berufswechsel stand für Adrian Keller in den ganzen Jahren in Walzenhausen nie mehr zur Diskussion. Er hatte seine Lebensaufgabe gefunden. Dabei sagte er sich immer, er sei ein „Übergangs-Hausleiter“. Es müsse einmal eine Veränderung kommen. Er fühlte, dass die Stiftung alleine die Zukunft nicht mehr bewältigen könne und Partner brauche, um in eine sinnvolle langfristige neue Periode zu gelangen. Das war ihm klar und viele, mit denen er darüber sprach bestätigten ihn in dieser Mutmassung. Mit der Anfrage des Kantons spürte Adrian, dass diese

Veränderung jetzt bevorstehe. So nahm er dann seine letzten Monate in den leeren Häusern, bis alle rechtlichen Probleme beseitigt waren und die neuen Gäste einziehen konnten, gelassen als eine Art Stiftungssekretär und „kantonal approbierter Hauswart“. Er fand es eine abermals glückliche Fügung, dass sie mit dem Erreichen des Pensionsalter verbunden war. Als Geschäftsleiter der Stiftung Sonneblick mit kleinem Pensum wird er weiterhin ganz nahe dran sein und mit seiner langjährigen Wirkungsstätte verbunden bleiben.

Hanspeter Strebel, Stiftungsrat



Die Ferienwochen für Alleinerziehende mit Kindern hatte Adrian Keller neu eingeführt.

Der «alte» Sonneblick Walzenhausen

**Ein paar Worte zur ab und zu ge-
äusserten Aufforderung, zurück
zum „alten“ Sonneblick!**

Der Sonneblick hat in seiner bis heute unverändert gültigen Stiftungsurkunde einen Zweckartikel der lautet: „Die Stiftung stellt sich in den Dienst der evangelischen Landeskirche und der Oekumene für deren Arbeitszweige unter Jung und Alt und bleibt dienstbereit für alle notleidenden Menschen des In- und Auslandes, die Zuflucht suchen und Hilfe bedürfen.“ Der Stiftungsrat ist im Rahmen dieses Artikels frei, zeitgemässe, diakonische Schwerpunkte zu setzen. Viele kirchlich geprägte Häuser sind verschwunden. Entsprechend ihrem Zweck nannten sie sich Tagungshaus, Heimstätte, Erholungshaus o.ä. Viele Tagungshäuser und Heimstätten machten sich als Pioniere der Erwachsenenbildung überflüssig. Eine wahre Erfolgsgeschichte! Vielen christlichen Erholungshäusern fehlten wegen zu günstigen Beherbergungspreisen die Mittel zur Erneuerung ihrer Infrastruktur.

Tagungs- und Erholungshaus

Der Sonneblick war seit seiner Gründung 1933 Tagungshaus und Erholungshaus, beherbergte arbeitslose und erwerbstätige, betreuungsbedürftige und selbständige, arme und begüterte Menschen, Christen und Juden, Muslime. Dank dem Einsatz und den Angeboten für Menschen mit beson-



deren Bedürfnissen, war der Sonneblick spendenwürdig und wird es bei gleicher Ausrichtung auch bleiben. Allerdings spürte auch der Sonneblick, dass sich das gesellschaftliche Umfeld ständig verändert. So sind z.B. die Beherbergungsansprüche der meisten Gäste gestiegen, die Bereitschaft kostendeckende Preise zu zahlen jedoch gesunken. Das heisst, zur weiteren Erfüllung des Stiftungszwecks braucht es verlässliche und finanzkräftige Partner, z.B. Kirchen, Soziale Institutionen, andere Organisationen oder, wie ab März 2021, den Kanton Appenzell Ausserrhoden für ein Asylzentrum.

Durch solche inhaltliche Partnerschaften, kann der Sonneblick weiter für Menschen da sein, die nicht auf Rosen gebettet sind. Ich bin fest überzeugt, dass der Sonneblick eine gute Zukunft hat, wenn die Verantwortlichen sich mit Leidenschaft für dieses „und“ einsetzen. Andernfalls ist eine nächste Schliessung, wie 1993/94, meines Erachtens unausweichlich. Wer den Gründergeist von Paul Vogt und Clara Nef spürt und ihm weiter zeitgemäss nachlebt, der bewahrt das innere Feuer dieser segensreichen Institution. Das ist für mich der „alte“ Sonneblick!

Adrian Keller, Hausleiter 1997 - 2016

Zwei Master-Studentinnen der Fachhochschule St.Gallen zur Zukunft des Sonneblicks

Der Stiftungsrat war stets überzeugt, dass das Projekt Asylzentrum für die mittelfristige Zukunft des Sonneblicks das Richtige sei und dem Stiftungszweck des Einsatzes „für Menschen in Not“ zum gegenwärtigen Zeitpunkt ideal entspreche. Die lange Dauer des rechtlichen Verfahrens mit halt doch letztlich ungewissem Ausgang, liess es aber als notwendig erscheinen, im

Hintergrund auch alternative Möglichkeiten ins Auge zu fassen. Dies trotz immer wieder ermutigenden Urteilen der juristischen Instanzen, (vgl. Jahresbericht S.14). Umso mehr, als der Mietvertrag mit dem Kanton ja zeitlich befristet ist und rechtzeitig auch an eine langfristige Lösung für die Zukunft des Sonneblicks gedacht werden musste. Auch der Kanton schaute sich ja ver-

Ein bunter Strauss an Ideen



Die beiden FHS-Masterstudentinnen (v.l.) Sybilla Strolz und Isabelle Stierli freuen sich über die gute Akzeptanz ihrer Arbeit im Stiftungsrat.

ständiglicherweise zwischenzeitlich nach Alternativen um (Stichwort Krombach Herisau), obwohl er immer wieder betonte, der Sonneblick habe erste Priorität.

Fachhochschule beigezogen

Eine stiftungsinterne Arbeitsgruppe „Zukunftsszenarien für den Sonneblick“ beschäftigte sich an mehreren Sitzungen mit Möglichkeiten und informierte dabei periodisch den ganzen Stiftungsrat. Eine Zeit lang stand dabei die Nutzung der Gebäulichkeiten als Hospiz mit palliativer Betreuung für die letzten Monate des Lebens im Vordergrund, musste aber wieder verworfen werden, da man zum Schluss kam, das würde die Stiftung überfordern und die Finanzierung sei unrealistisch.

Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe kam auch die Idee auf, die Fachhochschule St.Gallen (FHS) beizuziehen und nach dem Interesse für eine Projektarbeit zu



fragen. Der Kontakt kam zustande und zwei Studentinnen (Isabelle Stierli und Sibylla Strolz) erklärten sich bereit, im Rahmen ihrer Abschlussarbeit zur Erreichung des Master-Diploms eine solche Studie zu erarbeiten.

Im Februar des Berichtsjahrs legten sie dem Stiftungsrat ihre Ergebnisse vor. Es ist hier nicht der Platz im Detail darauf einzugehen, aber ein kurzes Resümee ist durchaus angezeigt, trotzdem der Notfall einer kurzfristigen Zukunftslösung ja glücklicherweise nicht eingetreten ist. Aber sicher wird man auf die Studie zurückgreifen, wenn sich ein Ablaufplan des Mietvertrages abzeichnet. Insgesamt wurden acht Ideen genannt, die die beiden Studentinnen auch an Workshops mit diversen Fachleuten diskutiert hatten.

Drei mögliche Schwerpunkte

Daraus kristallisierten sich drei Schwerpunkte heraus, die einem Stärken-Schwächen Profil unterzogen wurden. Ein erster Vorschlag für die künftige Ausrichtung des Sonneblicks stellte „Auszeiten für Menschen in Not“ in den Vordergrund, gekoppelt mit einem niederschweligen, ganzheitlich ausgerichteten Beratungsangebot. Die zweite näher abgeklärte Idee war das Angebot von Ferien für explizite Zielgruppen (z.B. Kinder mit Eltern mit einer Suchtproblematik) und einem angegliederten Arbeitsbetrieb (z.B. Wellness oder Restaurant). Eine dritte Idee stellte ein flexibles Wohnan-

Isabelle Stierli und Sybilla Strolz besprechen mit Stiftungsrat Konrad Hummler (vorne rechts) und Geschäftsleiter Adrian Keller das Vorgehen bei ihrer Masterarbeit.

gebot (Mehrgenerationen-Wohnform und Wohnmöglichkeiten in Überbrückungszeiten) in den Mittelpunkt.

Eine Priorisierung wurde nicht vorgenommen. Jede Idee hat ihre klaren Vorteile und Schwächen, wie auch eine erste spontane Diskussion im Stiftungsrat zeigte, die sich vor allem um die Finanzierung sorgte. Die Basis für weitere Abklärungen, wenn die Zeit reif ist, haben aber Isabelle Stierli und Sibylla Strolz mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit gegeben. Sie wurde denn auch mit viel Anerkennung bedacht. Vorerst aber freut sich der Stiftungsrat auf neues Leben in den Häusern mit Asylbewerbern, das was stets im Vordergrund stand.

*Hanspeter Strebler, Stiftungsrat
und Mitglied der Arbeitsgruppe
„Zukunftsszenarien“*

Fünf lange Jahre bis zum Ziel

Die wichtigsten Etappen in Kürze

2016 erfolgt die Anfrage des Kantons Appenzell Ausserrhoden für die Vermietung des Sonneblicks als kantonales Asyl-Durchgangszentrum. Der Stiftungsrat stimmt zu. Rasch entwickelt sich Widerstand in Teilen der Bevölkerung und bei Anwohnern.

2017 Nach elfmonatiger Verfahrensdauer entscheidet die Baubewilligungskommission der Gemeinde Walzenhausen im August in erster Instanz die Baueingabe abzulehnen.

2018 Im April heisst das Ausserrhoder Departement Bau und Volkswirtschaft den Rekurs gegen die Verweigerung der Baubewilligung gut. Damit geht das Baugesuch zur Neubeurteilung an die Baubewilligungskommission Walzenhausen zurück.

2018 Im Mai erheben die Gemeinde Walzenhausen und das Anwohnerkomitee gegen diesen Entscheid Einsprache beim Ausserrhoder Obergericht.

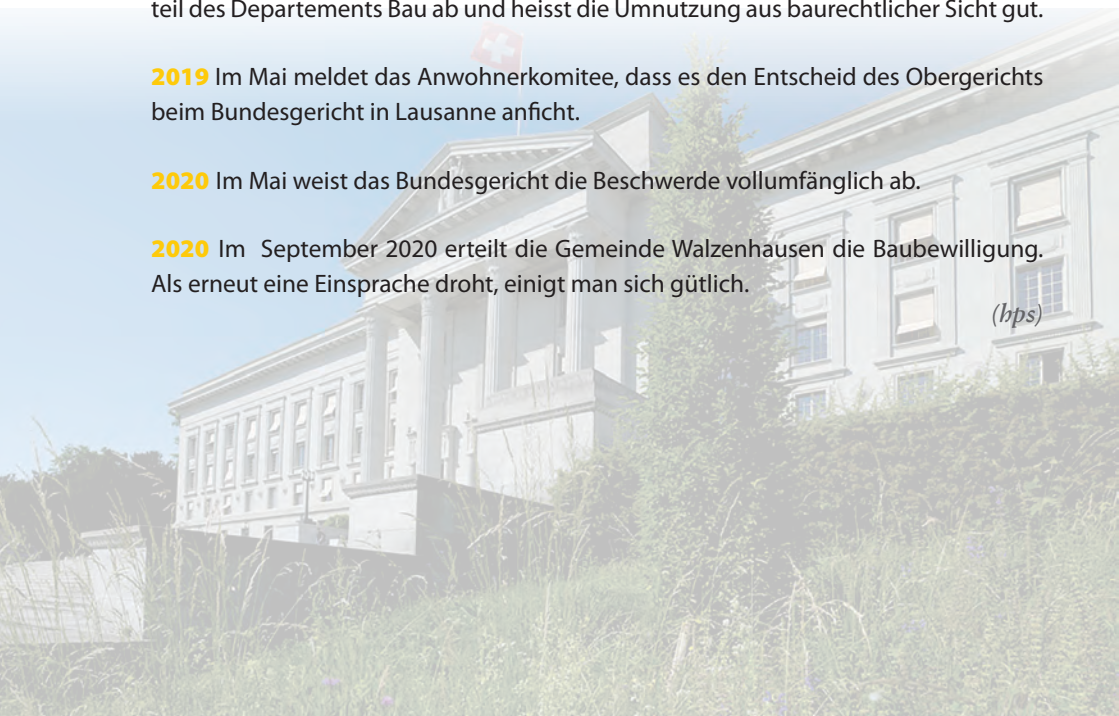
2019 Im Februar lehnt das Ausserrhoder Obergericht die Beschwerden gegen das Urteil des Departements Bau ab und heisst die Umnutzung aus baurechtlicher Sicht gut.

2019 Im Mai meldet das Anwohnerkomitee, dass es den Entscheid des Obergerichts beim Bundesgericht in Lausanne anfight.

2020 Im Mai weist das Bundesgericht die Beschwerde vollumfänglich ab.

2020 Im September 2020 erteilt die Gemeinde Walzenhausen die Baubewilligung. Als erneut eine Einsprache droht, einigt man sich gütlich.

(hps)





In der **Erfolgsrechnung** resultiert im betrieblichen Teil ein Gewinn von Fr. 55'791.46. Im Unterhalt entstanden zusätzlich Kosten für die Heizungssanierung sowie der Ersatz der Spülmaschine. Auf den Liegenschaften konnten Fr. 50'000 abgeschrieben werden. Dank den treuen Spenderinnen und Spendern schloss die Stiftungsrechnung mit einem kleinen Gewinn von Fr. 83.10 ab. Nach der Ueberweisung von Fr. 40'000 als Spende (*siehe Präsidentenbericht S.4.*) beträgt das Jahresergebnis somit Fr. 15'874.56.

Herzlichen Dank den treuen Spenderinnen und Spendern.

Die Verantwortlichen für den Betrieb des Asylzentrums auf dem Weg zum Sonneblick. (v.l.) **Marco Kuhn**, Stv. Leiter Amt für Soziales Kanton Appenzell Ausserrhoden
Ines Hausser, Zentrumsleitung
Monika Fehr, Stv. Zentrumsleitung
Eugenio Biasco, Teamleiter Hauswirtschaft

Die **Bilanz** weist ein Umlaufvermögen von Fr. 1'111'146.58 aus. Das Fremdkapital konnte auf Fr. 375'000.-- reduziert werden. Das Stiftungskapital erhöht sich auf Fr. 801'811.77.

Das Eigenkapital beträgt erfreuliche Fr. 1'169'978.98.

Clemens Wick, Quästor



Erfolgsrechnung Januar - Dezember

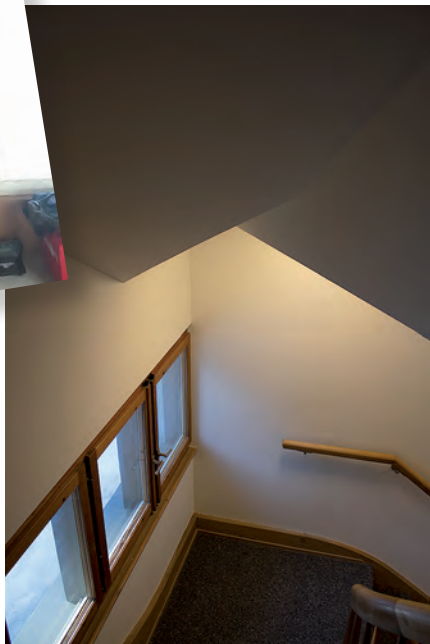
	2020	2019
Betriebsrechnung	CHF	CHF
Miete und Nebenerträge	252'690.99	252'732.26
Betriebsertrag	252'690.99	252'732.26
Bruttogewinn 1	252'690.99	252'732.26
Personalaufwand	54'870.70	87'733.25
Bruttogewinn 2	197'820.29	164'999.01
Kapitalkosten	4'000.00	4'000.00
Unterhalt Immobilien und Mobilien	70'953.71	13'674.15
Versicherung, Gebühren und Abgaben	10'915.80	10'919.70
Büro- und Verwaltungsaufwand	5'786.42	4'517.15
Werbung und Diverses	372.90	510.95
Abschreibung auf Liegenschaft	50'000.00	120'000.00
Sachaufwand	142'028.83	153'621.95
Total Betriebsrechnung	55'791.46	11'377.06
Stiftungsrechnung		
Spenden von Privaten und Firmen	10'946.00	11'205.00
Trauerspenden	50.00	320.00
Spenden kirchliche Institutionen	2'368.95	3'732.25
Spenden gemeinnützige Institutionen	0.00	102'608.96
Legate	0.00	80'565.38
Stiftungsertrag	11'766.95	198'431.59
Diverse Aufwendungen	5'679.95	3'827.50
Jahresfest	0.00	3'650.00
Jahresbericht	5'810.10	8'178.05
Asylzentrum	193.80	225.60
Stiftungsaufwand	11'683.85	15'881.15
Total Stiftungsrechnung	83.10	182'550.44
Saldo ausserordentliche Beträge	40'000.00	25'000.00
Jahresergebnis	15'874.56	218'927.50

Bilanz per 31. Dezember

	2020	2019
Aktiven	CHF	CHF
Kassa	1'346.90	1'935.90
Postfinance	64'032.33	54'362.38
Banken	1'044'403.31	981'706.62
Verrechnungssteuer	498.14	512.67
Rechnungsabgrenzungsposten	865.90	736.65
Umlaufvermögen	1'111'146.58	1'039'254.22
Liegenschaften	2'639'100.00	2'639'100.00
Kumulierte Abschreibungen Umbau	-2'189'100.00	-2'139'100.00
Mobilien, Einrichtungen	1.00	1.00
Anlagevermögen	450'001.00	500'001.00
Total Aktiven	1'561'147.58	1'539'255.22
Passiven		
Kreditoren	16'168.60	150.80
Kurzfristiges Fremdkapital	16'168.60	150.80
Darlehen	175'000.00	185'000.00
Hypotheken	200'000.00	200'000.00
Langfristiges Fremdkapital	375'000.00	385'000.00
Total Fremdkapital	391'168.60	385'150.80
Baufonds	63'614.55	63'614.55
Spielgerätefonds	4'552.66	4'552.66
Fonds für finanzielle Engpässe	300'000.00	300'000.00
Fonds	368'167.21	368'167.21
Stand Jahresanfang	785'937.21	567'009.71
Jahresergebnis	15'874.56	2'18'927.50
Stiftungskapital	801'811.77	785'937.21
Total Eigenkapital	1'169'978.98	1'154'104.42
Total Passiven	1'561'147.58	1'539'255.22

Geprüft durch Fäh Treuhand AG, Arnegg
am 1. Februar 2021

Impressionen des Umbaus und Umzugs



Organe der Stiftung

Stiftungsrat

Präsident: Fredi Züst, Herisau

Vizepräsident: Rolf Degen, Rehetobel

Aktuarin: Monika Giger-Frehner, Hundwil

Quästor: Clemens Wick, Walzenhausen

Mitglieder: Peter Dettwiler, Seuzach; Margrit Eggenberger, Grabs, Delegierte Evang.-ref. Kirche des Kantons St.Gallen; Thomas Gugger, Gais, Kirchenrat, Delegierter der Evang.-ref. Landeskirche beider Appenzell; Konrad Hummler, Teufen; Heinz Riedener, Lutzenberg; Ruth Signer, Teufen; Hanspeter Strebel, St.Gallen; Hans Ulrich Sturzenegger, Herisau; Urs Sturzenegger, Wolfhalden; Pfr. Olivier Wacker, Mettendorf, Delegierter der Evang. Landeskirche des Kantons Thurgau; Chantal Widmer-Brunner, Walzenhausen.

Hauskommission

Präsidentin: Chantal Widmer-Brunner

Aktuar: Hanspeter Strebel

Mitglieder: Clemens Wick, Fredi Züst
Adrian Keller (*mit beratender Stimme*)

Geschäftsleiter

Adrian Keller, Walzenhausen

Revisionsstelle

Fäh Treuhand AG, Arnegg

Stiftung Sonneblick Walzenhausen

Dorf 64 **(neu)**

CH-9428 Walzenhausen

Tel: 071 886 72 72

info@sonneblick-walzenhausen.ch

www.sonneblick-walzenhausen.ch

Spendenkonto 90-6476-8

IBAN CH 50 0900 0000 9000 6476 8

Impressum

Redaktion:

Hanspeter Strebel (hps), St.Gallen

Fotos: Hausarchiv Sonneblick/hps,

Hanna Keller, Walzenhausen

Grafische Gestaltung:

Edi Thurnheer, Rehetobel

Druck: Walz Druck, Walzenhausen

Das Buch über den Sonneblick

Reifler, Willy. „**Ich wags, Gott vermags**“,

Appenzeller Verlag, Herisau/Schwellbrunn, 2008

ISBN 978-3-85882-480-6



Der scheidende Geschäftsleiter Adrian Keller freut sich auf den Ruhestand und über das neue Leben im Sonneblick.



im Sinne der Gründer